

# Der Schulkreis entr'écôles

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ

## Einschulung

Weihnachten  
Noël **4/06**

**Thomas Marti:**  
Kindgerechte Einschulung **4**

**Bildungspolitik:**  
Privatschulregister  
gegründet **8**

**Der Haager Kreis:**  
Global denken – lokal  
handeln **8**

**Eltern-Lehrer-Weiterbildungs-  
tag:**  
Antworten auf die Heraus-  
forderung unserer Zeit **10**

# LEBENSPROZESSE RESPEKTIEREN



Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz  
Publié par la communauté de travail des écoles Rudolf Steiner en suisse

[WWW.SCHULKREIS.CH](http://WWW.SCHULKREIS.CH) [WWW.STEINERSCHULE.CH](http://WWW.STEINERSCHULE.CH)



## CHRISTINE GIMMEL

**KOSTÜMBILDNERIN UND  
AERA EXPORT MANAGER BEI KUHN RIKON AG**

*An der Rudolf Steiner Schule Zürich von 1961 bis 1973*

Da ihre Mutter berufstätig war, hatte Christine das Glück, tagsüber und in den Ferien in der Familie ihres Klassenlehrers aufzuwachsen, zusammen mit anderen «Tageskindern» und seinen eigenen Kindern, welche im Laufe ihrer Schulzeit geboren wurden. Nach der Schule besuchte Christine Gimmel das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar in Zürich mit Diplomabschluss 1975: «Nach dem Diplom ging ich zuerst für ein gutes Jahr nach Mexiko und Zentralamerika, wo ich alleine in die abgelegensten Gegenden reiste und verschiedene indianische Ethnien aufsuchte, in erster Linie ihrer Textilien wegen. Das Textile war schon damals meine Leidenschaft und Faszination.» Danach war sie von 1978 bis 1984 Hortleiterin in verschiedenen Tageshorten der Stadt Zürich und für zwei Jahre Präsidentin der Konferenz der Hortleiterinnen im Schulkreis Zürichberg. Nach dieser Zeit suchte Christine Gimmel eine neue Herausforderung: «Durch einen befreundeten Schauspieler vom Schauspielhaus Zürich, welcher als freie Produktion ein grosses Dostojewski-Projekt realisierte, bekam ich die Gelegenheit, die Kostüme für diese Produktion zu machen. So sprang ich voller Enthusiasmus in diese Erfahrung, schneiderte zu Hause und suchte die Kostüme zusammen. Das war der Anfang meiner zweiten Berufswelt als Kostümbildnerin. So durfte ich die einmalige und absolut ausserordentliche Erfahrung machen, für Peter Brooks *Mahabharata*-Produktion in Zürich für die Garderobe verantwortlich zu sein.» Nach sechs Jahren am Schauspielhaus Zürich war Christine Gimmel noch gut zwei Jahre freiberuflich als Kostümbildnerin tätig, doch dann kam wieder die Zeit, wo sie sich weiterentwickeln wollte: «Es ist das Fremde, das Unbekannte, was mich fasziniert und täglich neu motiviert. So reicht mein Tätigkeitsfeld heute von Skandinavien über Russland, Osteuropa, Südosteuropa in den nahen Osten und auf die Arabische Halbinsel. Meine Faszination für die verschiedensten Kulturen und ihre Menschen, mein Interesse, partnerschaftliche Beziehungen – auch wenn sie in erster Linie Geschäftsbeziehungen sind – aufzubauen, ist der Schlüssel zu meinem Erfolg».

*Mehr Kurzportraits ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Schweizer Rudolf Steiner Schulen finden Sie in der Schulkreis-Sonderausgabe «Lebenstüchtig – was Ehemalige von Rudolf Steiner Schulen heute machen».*

*Bestellungen: Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Carmenstr. 49, 8032 Zürich (Fr. 5.– inkl. Porto).*

« Ich denke, die Erziehung in der Rudolf Steiner Schule hat mir eine sehr gute Basis gegeben, mich immer wieder auf neue und nicht immer einfache Wege zu begeben. Von heute aus gesehen denke ich schon, dass die Steiner Pädagogik mir eine Grundkraft mitgegeben hat, welche mich stark macht für die immer wiederkehrenden Veränderungen, die das Leben von mir wie von jedem von uns fordert. »



## SONDERHEFT «PUBERTÄT»

Nach «Vom Kleinkind zur Adoleszenz» ist eine zweite SCHULKREIS-Sonderausgabe in Arbeit: «Kampf um das Ich. Jugendliche verstehen, begleiten und fördern – die integrativen Mittelschulen in der Schweiz». Inhaltlich setzt sich das voraussichtlich 32 Seiten starke Heft mit der Pubertät auseinander und bietet den 13 Integrativen Mittelschulen Gelegenheit, die Schwerpunkte ihrer Arbeit vorzustellen. Auto-

ren der Schwerpunktbeiträge sind Margareta Rudaz, Andreas Tielcke, Peer Wüschner und Jörg Undeutsch, Autor des erfolgreichsten Internet-Auftrittes zum Thema Pubertät in der Schweiz ([www.PubertaetVerstehen.ch](http://www.PubertaetVerstehen.ch)) und SCHULKREIS-Redaktor. Das Heft erscheint voraussichtlich Anfang Februar und kostet 6 Franken. Bestellungen nimmt die Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen schon jetzt entgegen.

(jü)

Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz,  
Carmenstrasse 49, 8032 Zürich, [rthomas@access.ch](mailto:rthomas@access.ch)

## LARGO FORDERT BILDUNGSWAHL

Remo H. Largo, Kinderarzt und Bestseller-Autor («Babyjahre», «Kinderjahre»), fordert einen «pädagogischen Aufbruch» unserer Gesellschaft. Im Bulletin der «Elternlobby Schweiz» schreibt er: «Gesellschaft, Politik und Wirtschaft bestimmen, in welche Art Schule die Kinder gehen müssen, wie und was unterrichtet wird. Ist das aber auch die Schule, welche die Kinder haben möchten, und vor allem: die ihren Bedürfnissen entspricht? Die Kinder wollen in allen Entwicklungsbereichen gefördert werden, nicht nur in solchen, die im späteren Berufsleben allenfalls gebraucht werden. Die Kinder sollen daher möglichst ganzheitlich gefördert werden und nicht nur in Fähigkeiten, die für die Wirtschaft von Interesse sind.» Der geforderte pädagogische Aufbruch könne, so Largo, «durch Bildungsvielfalt und Bildungswahl gefördert werden».

(Elternlobby/jü)

## MEA CULPA!

In der letzten SCHULKREIS-Ausgabe ist wegen eines technischen Versehens die unkorrigierte Fassung von Christa Oliviers Artikel zum Thema «Die physiologischen Rhythmen des Kindes in ihrer Entwicklung» erschienen. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion

## IMPRESSUM

**DER SCHULKREIS** Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von *Nouvelles des écoles Rudolf Steiner de*: Adliswil, Avrona, Baar, Basel, Bern/Ittigen, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Langnau, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttenz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich  
[www.schulkreis.ch](http://www.schulkreis.ch) [www.steinerschule.ch](http://www.steinerschule.ch)

**REDAKTION:** Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich,  
Tel. 01 262 25 01, Fax 01 262 25 02, [rthomas@access.ch](mailto:rthomas@access.ch)

Jörg Undeutsch, Parkstrasse 7, 3014 Bern, Tel. 031 312 04 52,  
[undeutsch@freesurf.ch](mailto:undeutsch@freesurf.ch)

**ABOS:** Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich,  
Tel. 01 262 25 01, Fax 01 262 25 02, [rthomas@access.ch](mailto:rthomas@access.ch)  
Einzeltab Fr. 36.– (25 Euro)

**PRODUKTION/INSERATE:** PUBLIFORM Text & Gestaltung  
Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, Tel. 034 402 61 60,  
[publiform@spectraweb.ch](mailto:publiform@spectraweb.ch)

	<i>erscheint</i>	<i>Redaktionsschluss</i>
Ostern	Ende März	10. Februar
Johanni	Ende Juni	10. Mai
Michaeli	Ende September	10. August
Weihnachten	Ende Dezember	10. November



## LEBENS- PROZESSE RESPEKTIEREN

Liebe Leserinnen, liebe Leser

An Neujahr richtet sich der Blick nach vorne: Das nächste Schuljahr rückt in den Blick und damit die Frage: Wann sind Kinder reif für die Schule? Thomas Marti dreht die Frage um: Wann sind Schulen reif für Kinder?

Ab Seite 4 verteidigt er die Kindheit gegen eine Schule, «die sich der Vermittlung vereinheitlichter Wissensbestände und uniformer Weltbilder befleißigt». Er beschreibt Lernen als «eine vom Kind ständig intendierte Selbstbildung». – So sieht es auf Seite 12 («Nichts beibringen!») auch Dr. med. Michaela Glöckler: «Ich habe von den Kindern gelernt, dass sie sich selbst erziehen wollen. Sie haben in jedem Lebensalter selber Impulse, was sie gerne machen möchten, und wenn sie ein Umfeld finden, das ihnen die Möglichkeit gibt, selbst zu lernen, dann geht das eigentlich gut».

So ein Umfeld könnte auch die Schule sein – wenn sie «Lebensprozesse respektiert» wie es Mauricio Wild nennt (Seite 12), der «befreienden Selbstbildung des Kindes» dient und sich nicht vor den «Sachzwängen des Zweckrationalismus» verbeugt (Marti).

Für die Frage der Einschulung heisst das: Nicht wann ist entscheidend, sondern weshalb. Und wie.

Ich wünsche Ihnen einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Jörg Undeutsch

## COMMENT RESPECTER LES PROCESSUS DE VIE

Au jour de l'An on examine l'avenir et la prochaine année scolaire se profile déjà avec la question: quand les enfants sont-ils prêts pour l'école? Thomas Marti retourne la question: Quand l'école est-elle vraiment prête pour les enfants. Dans l'article de fond il s'engage et défend l'enfant contre l'école qui «excelle dans la transmission d'un corpus de connaissances unifiées et d'images du monde uniformisées». Il décrit l'apprentissage comme «une tendance de l'enfant à se former continuellement par lui-même». Ansi la doctoresse Michaela Glöckler peut dire (page 12): «J'ai appris des enfants qu'ils veulent s'éduquer par eux-mêmes. Ils ont à chaque âge les implusions de ce qu'ils veulent faire et s'ils se trouvent dans un milieu qui leur donne l'occasion d'apprendre par eux-mêmes, alors tout va bien pour eux».

Un tel milieu pourrait être l'école – si elle respecte les processus de vie, ainsi nommés par Mauricio Wild – si elle sert à la formation de soi libératrice de l'enfant et n'abdique pas devant les contraintes d'un rationalisme opportuniste. Pour la question de la maturité scolaire ce qui importe n'est pas tant le «quand»: mais le «pourquoi». Et le comment!

Je vous souhaite une bonne année Jörg Undeutsch

Traduction: Robert Thomas



# KINDGERECHTE EINSCHULUNG?

*Im Prinzip spielt das Alter der Einschulung gar keine Rolle. Ob bereits mit 4 oder erst mit 7 Jahren eingeschult wird, ist eigentlich zweitrangig und nur eine Frage der Perspektive. Denn die Schule des Lebens und die Bildung des Menschen beginnt schon sehr viel früher und dauert ein Leben lang.*

**DURCH DEN VORGANG DER SELBSTBILDUNG UND SELBSTSCHULUNG ERWIRBT SICH DAS KIND EIN KAUM ZU ERMESSENDES WISSEN.**

Genau genommen findet die wichtigste «Einschulung» mit dem Einnisten in die Gebärmutter statt. Das Bildungsmilieu, das heisst der mütterliche Schoss mit Uterus und Plazenta, vermittelt dem Kind hier alles, was für eine gedeihliche Entwicklung nötig ist. Das wichtigste ist Umhüllung und Geborgenheit, eine gesunde Nahrung, Rhythmus, Wärme sowie eine frohe Zuversicht und Freude der Mutter auf die Niederkunft des Kindes. Das sind alles organisierende, kräftigende und bildende Momente, deren wirksame Gesamtheit wir in der anthroposophischen Anthropologie den Bildekräfteleib nennen. Dieser Bildekräfteleib ist der «grosse Pädagoge» der leiblichen Bildung und Erziehung und der Träger einer gesunden leiblich-seelischen Entwicklung. Mit ihm haben wir «kleinen Pädagogen» intensiv zusammenzuarbeiten, wenn es um eine gesunde Bildung des Menschen gehen soll.

## *Die Geburt*

Mit der Geburt verändert sich das Bildungsmilieu. Eine Art zweite Einschulung findet jetzt statt. Nun setzt sich das Kind verstärkt mit der physischen und sozialen Welt auseinander. In ihr bildet sich das Kind weiter, indem es zum Beispiel lernt, sich gegen die Körperschwere aufzurichten, sein Gleichgewicht zu halten und zweifüssig zu stehen und zu gehen; oder indem es Sprechen lernt und im Umgang mit anderen Menschen zu sich selber findet. Das sind alles spezifisch menschliche Bildungsvorgänge, die einerseits zu einem Können führen, andererseits aber auch den Körper und seine Organe weiter formen und ausbilden und damit die vorge-

burtliche Entwicklung weiterführen. Durch das Aufrichten beispielsweise bekommt die Wirbelsäule ihre schöne Doppelschwingung und es strecken sich die anfänglichen O-Beinchen, indem die Hüftgelenke, die Knie- und die Fussgelenke soweit umgebildet werden, dass jetzt ein geschlossener Stand und ein rundes Abrollen der Füsschen möglich werden. Ebenso schult das Kind seine Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeiten und formt damit die entsprechenden Organe aus – Gleichgewichtssinn, Bewegungs- und Stellungssinn, Wärmesinn, Tast- und Kraftsinn, Sehsinn, Hörsinn, die Sprachorgane usw. Besonders die Sinnes- und Nervenorgane des Menschen bilden sich im Gebrauch aus und Körpergeschicklichkeit kann nur in der realen Verschränkung mit der wirklichen Welt entstehen. Deshalb sind ausgiebige und vielförmige Bewegungsaktivitäten und reiche sinnliche Erfahrungen auch die wichtigsten Lehr- und Lernmittel für die kindliche Leib- und Gestaltbildung. Diese Leibbildung hat ihre Hauptzeit in den ersten etwa 7 bis 9 Lebensjahren, sie wird aber erst im Verlauf der Adoleszenz abgeschlossen.

## *Gehen, Sprechen, Danken*

Alle diese Umbildungen sind nicht biologisches Programm, sondern das Ergebnis einer vom Kind ständig intendierten Selbstbildung. Es ist gleichsam der individuelle Wille des Kindes, der zum Aufrichten, zum Sprechen und dann zum denkenden Begreifen der Welt führt. Aufrechtes Gehen, Sprechen und Denken sind so betrachtet die ersten drei Grundfertigkeiten, welche sich der Mensch als Kulturwesen in den ersten Jahren seines Lebens aneignet. Sollten wir sie deshalb als die drei eigentlichen «Kulturtechniken» ansprechen?

Durch diesen Vorgang der Selbstbildung und Selbstschulung erwirbt sich das Kind ein kaum zu ermessendes Wissen. Dieses Wissen hat das Kind aber nicht bewusst zur Verfügung, sondern vorerst als Können und als Fähigkeit des praktischen Begreifens und Verstehens. Wenn ein Kind etwa lernt, auf der Schaukel zu schwingen oder mit dem Trotinet Kurven zu fahren, dann beherrscht es damit einige Kapitel Physik, für deren theoretische Bewältigung wir Erwachsene schon eine gehörige Portion intellektueller Grüte benötigen. Seine ersten Physiklektionen absolviert das Kind beim sich Aufrichten. Spielt es dann mit Bauklötzen oder hantiert es mit Wasser, erweist sich das Kind als wesentlich gescheiter, als was das Gehirn eines Maturanden im Physikunterricht zu erklären vermag. Das Kind hat die in der Lebensschule erworbenen physikalischen Kenntnisse aber nicht im Kopf, sondern in den Gliedern, im gesamten Leib. Bevor die Intelligenz im Kopf aufwachen kann, muss sie sich in den Gliedern geregt und hier ihre Basis geschaffen haben. Diese Basis nennen wir üblicherweise Erfahrung, Lebenserfahrung.

Die Schule des Lebens, die das Kind seit seiner Geburt (der zweiten «Einschulung») durchläuft, kennt eine einzige Disziplin: das Spielen. Spielen ist quasi das Hauptfach dieser Lebensschule. Die Palette der Kompetenzen, die hier vermittelt werden, ist enorm breit und vielseitig. Ich zähle nur stichwortartig auf: Beim Spielen entwickeln sich

*Thomas Marti ist wissenschaftlicher Projektleiter der basal-stufe an der Rudolf Steiner Schule Bern und Dozent an der «Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik» in Mannheim.*



## DIE SCHULE DES LEBENS, DIE DAS KIND SEIT SEINER GEBURT DURCHLÄUFT, KENNT EINE EINZIGE DISZIPLIN: DAS SPIELEN. SPIELEN IST QUASI DAS HAUPTFACH DIESER LEBENSSCHULE.

Initiative, Hingabefähigkeit, Durchhaltewille, Geduld und Interesse, Phantasie und Kreativität, das Kind lernt und übt soziales Verhalten (Gespräche, Konfliktlösung, Problembewältigung, Teamwork, Umgang mit Rollen, Umgang mit Grenzen, Regeln usw.). Das Kind schult seine Sinne, es wird körperlich geschickter und sicherer und stärkt damit auch sein Daseinsvertrauen. Nicht zuletzt kann durch das Spielen ein «Sinn für den Sinn» entstehen, also eine Art Wahrnehmung für die Bedeutung einer Sache oder eines Tuns. Wer wirklich spielen kann, langweilt sich seltener und ist v.a. im Jugend- und Erwachsenenalter weniger anfällig für Süchte (inkl. Arbeitssucht) und andere problematische Verhaltensweisen (Z.B. hat Mobbing oft Langeweile zur Ursache; häufig werden jugendliche Gewalttaten begangen, weil es sonst nichts Spannenderes mehr zu erleben gibt.).

Durch das Spielen erfolgt echte Persönlichkeits-schulung, Bildung im ursprünglichsten Sinne. Freies Spielen ist Selbstbildung und Ausdruck des individuellen Willens, sich an der Welt zu formen und ein selbstbestimmter Teil dieser Welt zu werden. Der Mensch, so hat ein kürzlich weltweit gefeierter Dichterphilosoph formuliert, «ist nur da ganz Mensch, wo er spielt». Er ist es deshalb, weil er sich im Spielen von den Zwängen befreit, z.B. vom Erfolgs- und Leistungszwang oder vom Konsumzwang. Spielen ist deshalb so etwas wie eine Urkulturtechnik, es ist das Instrument zur Befreiung als Voraussetzung für kulturschaffende Tätigkeit. Es gibt kein kultiviertes soziales Leben, keine Kunst, keine echte Wissenschaft, kein schöpferi-

ches Arbeiten, die ihre Quellen nicht im Spielen haben. Nochmals: «Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt».

Spielen hat in unserer Zivilisation aber einen schweren Stand. Zur Erholung in den Pausen, am Feierabend, am Wochenende, im Urlaub – kein Problem. Aber Spielen während der Arbeit oder in der Schule? Spielerisches Arbeiten und arbeitendes Spielen im Berufsleben? Für die Kleinsten unter uns, ja! Aber wo kämen wir Grossen auch hin, wenn wir keine klaren Ziele hätten und für das Erreichen dieser Ziele nicht effiziente Methoden einsetzen und die entsprechenden Leistungen nicht erbrächten und wir nicht immer etwas schneller am Ziel wären als die anderen? Im Wettbewerb der globalen Märkte jedenfalls – so hört man die grossen und kleinen Global Players argumentieren – hätten wir bald das Nachsehen. Hätten wir dies wirklich?

### *Verbindliche Standards*

In der gängigen Vorstellung gehört das Spielen in die Vorschule, repräsentiert durch den Kindergarten oder die «Gfätterlischuel». Hier darf das Kind noch spielen, hier ist es noch im Paradies und fernab von der Welt der Sachzwänge und Nutzenkalküle. Beneidenswert. Bald aber folgt auf diese Vorschule die eigentliche, die «richtige» Schule. Neu wird diese Initiation mit dem vollendeten 4. Lebensjahr vollzogen. Bereits nach der 2. Klasse soll das Kind bestimmte Standards seiner Bildung nachweisen müssen. Innovativ sind solche Standards zwar

La discussion de l'âge scolaire reste insignifiante, puisque l'école de vie commence beaucoup plus tôt qu'à quatre ou à sept ans et dure toute une vie. La scolarisation la plus importante commence quand l'enfant s'incruste dans le ventre de sa mère; où se trouve le premier milieu de formation où tous ces moments se passent qui organisent, ressource et forment l'enfant. La naissance ensuite revient à une deuxième scolarisation, lors de laquelle l'enfant affronte davantage le monde physique et social. C'est à par-

### SCOLARISATION À QUATRE ANS: UNE BARBARIE?

tir de là qu'il apprend à garder son équilibre, à se mettre debout et à marcher, à parler et à échanger avec autrui. Ce processus de formation l'amène à un savoir et forme le corps et ses organes ainsi que ses capacités à percevoir et à s'exprimer. Les transformations de l'enfant ne sont pas un programme biologique, mais le résultat de la volonté individuelle de l'enfant. L'enfant se forme soi-même dans la pratique, dans des activités variées de mouvements qui résonnent avec le monde réel. Les bases que l'enfant s'approprié pendant les premières années de sa vie lui donnent un savoir inconscient immense. Quand il apprend par exemple à se balancer ou à prendre des virages avec sa trottinette, il maîtrise déjà quelques leçons en physique, mais son savoir se trouve comme expéri-

ence de vie dans le corps et non pas dans la tête. L'école de vie que l'enfant fréquente depuis sa naissance connaît une seule discipline: jouer. Jouer est la matière principale qui transmet une panoplie de compétences comme l'initiative, le dévouement, la persévérance, la patience, la créativité... et le comportement social. Jouer forge la personnalité et est une prévention de tous genres de dépendances. Le libre jeu permet de se trouver soi-même, d'exprimer sa volonté individuelle de devenir une partie autonome d'un monde libéré de contraintes. Jouer est quelque part une technique archaïque pour se cultiver. Dans notre société nous accordons le droit de jouer aux petits, mais aux grands? Jouer aux places de travail? L'enfant, jusque là, pouvait encore jouer dans l'école enfantine mais moins dans la «vraie» école. L'initiation scolaire prend maintenant lieu à quatre ans et pousse l'enfant déjà après la deuxième classe à prouver certains standards de sa formation, ce qui nous rapproche d'une uniformisation. Georg Zenkert, professeur en pédagogie à Heidelberg, appelle ces réformes suite à l'étude PISA «une barbarie à haut niveau» puisqu'elles s'éloignent de la libération de l'homme. La question se pose alors: Est-ce que nous devrions nous réjouir pour les enfants qui sont scolarisés tôt ou est-ce que nous devrions les défendre?

Résumé de texte:  
Irène Zumsteg

nicht, denn verbindliche Messlatten gibt es in den Schulen schon lange. Neu ist nur, dass diese Standards auch Inhalte und Methoden umschreiben und flächendeckende Verbindlichkeit bekommen. Damit gehen wir auf eine Schule zu, die sich der Vermittlung vereinheitlichter Wissensbestände und uniformer Weltbilder befleißigt und damit Bildung einer zunehmenden Verflachung und Banalisierung aussetzt.

Der Heidelberger Pädagogikprofessor Georg Zenkert nannte diese im Nachgang zu PISA angestregten Reformen eine «Barbarei auf hohem zivilisatorischen Niveau» (Frankfurter Rundschau, 27.9.2005): Bildung lasse sich weder verordnen noch herstellen, denn Sachzwänge und Nutzenkalküle seien die Feinde des Versuchs, sich selbst zu

formen und ein freies Selbst- und Weltverhältnis zu finden. Eine standardisierte Bildung, so Zenkert, sei der Abschied von der abendländischen Bildungsidee, der es immer um eine Befreiung des Menschen gegangen sei.

Wenn es also um die Gestaltung einer kindgemäßen Einschulung geht, dann stellt sich die Frage, inwieweit diese (dritte) Einschulung weiterhin der befreienden Selbstbildung des Kindes dient oder ob sie aus einer Verbeugung vor den Sachzwängen des Zweckrationalismus erfolgt und deshalb z.B. das Kind auch schon früher als bisher in die Pflicht nehmen möchte. Entsprechend dürfte man sich für die Kinder freuen resp. müsste man sich Sorgen machen und sich für die Kinder zur Wehr setzen.

## BERLINER SENIOREN ALS SCHULMEDIATOREN

# DIE BRÜCKE ZWISCHEN ALT UND JUNG

*Senioren als Partner der Kinder in der Schule, das war die Idee von Christiane Richter, als sie vor einigen Jahren den Verein SiS – «Seniorpartner in School» in Berlin gründete. Mittlerweile bietet der Verein an zahlreichen Schulen Konfliktlösungsmodelle an – und vermittelt Senioren höchst sinnvolle Aufgaben.*

«Die Alten bringen Lebenserfahrung, Ausdauer, Klugheit und Besonnenheit mit, Fähigkeiten, die bei Konfliktschlichtern in Schulen sehr gefragt sind», ist Christiane Richter überzeugt, die 70-jährige Gründerin des Projektes «Seniorpartner in School» SiS. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen war die mittlerweile allseits bekannte demografische Krise unserer Gesellschaft. Inzwischen hat die von ihr gegründete Organisation es geschafft, die oftmals brachliegenden Kompetenzen reifer und älterer Menschen an den richtigen gesellschaftlichen Ort zu vermitteln: Die Stärken der Älteren helfen den Jungen, indem sie für die gewaltfreie Konfliktlösung in Form von Mediation eingesetzt werden. Hier können ganz neue und praktische Brücken zwischen Alt und Jung entstehen.

Es beginnt damit, dass «Seniorpartner in School» die qualifizierte Ausbildung zum Schulmediator organisiert. Interessierte SeniorInnen erhalten in 60 Stunden die theoretischen Grundlagen für ihre zukünftige Arbeit. Danach wird über mindestens 18 Monate an den Schulen die Praxis geprobt und mit Supervision begleitet. Durch die dann vor Ort praktizierte Mediation erleben die SchülerInnen, wie Konflikte gewaltfrei gelöst werden können. Die älteren «Coaches» geben ihnen das – für viele selten gewordene – Gefühl, dass es Menschen gibt, die sich ganz persönlich für sie interessieren und ihnen zuhören. Bei allen kleinen und grossen Problemen – oft sind es Beziehungskonflikte wie Missverständnisse unter Freundinnen und bei Jungen Prügeleien – gibt es einen verständnisvollen älteren Zuhörer, der dabei hilft, selbst auf eine Lösung

des Problems zu kommen. Gemeinsam wird über Gefühle und die dahinter stehenden Bedürfnisse gesprochen, meist eine ganz neue Erfahrung für die Kinder. «Seniorpartner in School» betreut dabei vor allem Schulen mit hohem Ausländeranteil. Gerade bei den hier auftretenden kulturell bedingten Konflikten besteht eine wichtige Aufgabe darin, Verständnis und Toleranz für andere Gewohnheiten bei den Kindern zu wecken.

Für die «Seniorpartner» selbst eröffnet sich durch ihre Praxis die Möglichkeit, in vielfältigen Kontakt mit jungen Menschen zu treten. Hier können sie ein hohes Mass an sozialer Kompetenz erlangen und vor allem etwas erleben, das für ältere Menschen heute selten geworden ist: aktiv die Zukunft unserer Gesellschaft mitzugestalten.

Seit Gründung des Vereins im Jahr 2001 ist es gelungen, 130 BürgerInnen von dieser Idee zu überzeugen. In Berlin arbeiten mittlerweile 73 MediatorenInnen an 14 Berliner Schulen auf ehrenamtlicher Basis. Auch in Nordrhein-Westfalen entstand inzwischen ein Ableger der SiS, weitere Gründungen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen stehen bevor. Sogar europaweit stösst diese Idee auf grosses Interesse. Christiane Richter stellte das Projekt kürzlich auf verschiedenen Kongressen in Bilbao, Budapest, Bristol und Manchester vor.

*Birgit Johannssen*

Aus «Info3» (gekürzt). Kostenlose Probeexemplare beim Verlag ([www.info3.de](http://www.info3.de)).

Die Autorin ist als Mediatorin in einer Berliner Grundschule tätig. Kontakt: Seniorpartner in School e.V., Breslauer Platz 1, D-12159 Berlin, Tel. 0049/(0)30/62 72 80 48, [www.seniorpartnerinschool.de](http://www.seniorpartnerinschool.de)



# GUTE ZUSAMMENARBEIT

*Die Erfahrungen mit der Finanzierung von Stütz- und Förderunterricht an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland in Wetzikon zeigen, dass die Gemeinden die Kosten der Fördermassnahmen übernehmen, und zwar auch solche, die von Personen an der Steiner Schule selbst durchgeführt werden. Dies dürfte auch für Schulen in anderen Kantonen von Interesse sein, weil sich die Praxis auf einen Entscheid der Schulrekurskommission abstützt, der auf andere Kantone übertragbar sein dürfte.*

Mit Beschluss der Schulrekurskommission des Kantons Zürich vom 11. Juni 2001 wurde entschieden, dass auch Schüler von Privatschulen Anspruch auf unentgeltliche Stütz- und Fördermassnahmen haben, welche von der öffentlichen Schule angeboten werden, sofern die Notwendigkeit der Massnahmen rechtsgenügend abgeklärt ist (Abklärungen beim zuständigen schulpsychologischen Beratungsdienst). Kein Anspruch auf Unentgeltlichkeit besteht indessen, wenn nicht die von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Möglichkeiten in Anspruch genommen werden. Es steht aber den Gemeinden frei, auch Privatpersonen mit der Durchführung von sonderpädagogischen Massnahmen zu beauftragen.

Der Entscheid wurde unter anderem damit begründet, dass es im Hinblick auf das Rechtsgleichheitsgebot gemäss Art. 8 Abs. 1 Bundesverfassung in Verbindung mit dem Verhältnismässigkeitsprinzip nach Art. 5 Abs. 2 und Art. 36 Abs. 3 Bundesverfassung keine sachlichen Gründe gäbe und keine Notwendigkeit ersichtlich sei, wenn Stütz- und Fördermassnahmen, welche von der öffentlichen Schule angeboten werden, allein den Schülerinnen und Schülern der öffentlichen Schule vorbehalten blieben.

Die Erfahrungen an der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland in Wetzikon zeigen, dass die umliegenden Gemeinden die Kosten der Fördermassnah-

men übernehmen, und zwar auch solche, die von Personen an der Steiner Schule selbst durchgeführt werden.

*Wie kommt es dazu?*

Als Förderlehrerin bin ich im Kontakt mit den Eltern und dem Schulpsychologen, wenn es im gemeinsamen Gespräch nach einer schulpsychologischen Abklärung um die individuelle Fördermassnahme für das Kind geht. Hier stellt sich oftmals heraus, dass eine Förderung an der Schule für den Schüler sinnvoller erscheint als das Angebot in der Wohngemeinde. Der Förderlehrer kann mit dem Klassenlehrer zusammen arbeiten, die besondere Schulform mit den steinerschul-spezifischen Inhalten und Methoden kann berücksichtigt werden und die Förderstunde kann oft während der Schulzeit stattfinden, so z.B. eine Fördermassnahme für eine Rechenschwäche während einer Mathematikübungsstunde. Nach dem Gespräch beantragt der Schulpsychologe bei der Schulpflege eine Kostengut-sprache, die bisher bei den betroffenen Gemeinden bewilligt wurde.

Die anfänglichen Vorbehalte bei Eltern und Lehrern gegenüber einer schulpsychologischen Abklärung haben sich im Laufe der Erfahrungen immer mehr abgebaut. Als ehemalige Klassenlehrerin und jetzt als Förderlehrerin hatte ich immer fachlich (menschkundlich) gesehen sehr anregende und gute Gespräche mit den Schulpsychologen. Dabei wichtig erscheint mir der positive und unvoreingenommene Kontakt zum jeweiligen schulpsychologischen Dienst. Die Erfahrungen mit den einzelnen Gemeinden können sehr unterschiedlich sein, je nach Einstellung und Meinungsbildung der öffentlichen Stellen gegenüber der Steiner Schule, auch der Abrechnungsmodus wird in den Gemeinden unterschiedlich gehandhabt. Grundsätzlich ist unsere Elternschaft froh über das Förderangebot an der Schule, welches nicht noch zusätzlich zum Schulgeld finanziert werden muss, da an unserer Schule eine Förderlehrerstelle zurzeit nicht finanziert werden kann.

*Sabina Schmutz*

Der Entscheid der Schulrekurskommission und ein Rechtsgutachten von Prof. T. Jaag/Dr. M. Rüssli zum Thema können bezogen werden bei der «Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, rthomas@access.ch

## BILDUNGSVIELFALT FÜR ALLE

Die «Elternlobby Baselland» hat eine Volksinitiative für das «UNO-Menschenrecht der freien Schulpflege» gestartet. Ziel der Verfassungsinitiative ist: «Alle Eltern sollen unter den einzelnen Staatsschulen und nichtstaatlichen Schulen ohne finanzielle Einschränkung wählen können. Jedes Kind soll ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung Zugang zu allen staatlich anerkannten Schulen haben.» Alle nichtstaatlichen Schulen aus Baselland unterstützen die Initiative. An verschiedenen Schulfesten wurden Unterschriften gesammelt. Die Unterschriftenübergabe fand Anfang Dezember vor dem Regierungsgebäude Liestal statt. Formulierten Verfassungsinitiativen werden in Form und Inhalt unverändert innert 18 Monaten dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. (MM/fj)

## REGIERUNGSRÄTIN LOBT STEINER-PÄDAGOGIK

Die Berner Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer (SP) bei der Jubiläumsfeier im Kultur- und Tagungszentrum Rütthubelbad nahe Bern: «Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich während meiner Schulzeit die Chance hatte, in Steffisburg von mehreren anthroposophischen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet zu werden. Ich werde nie vergessen, wie leicht es war, mit dem ganzheitlichen Ansatz zu lernen, denn er hat in jedem von uns Kindern die schöpferische Kraft geweckt und gefördert. Nicht nur der Kopf war angesprochen. Kopf, Herz und Hand waren immer im Einklang, beispielsweise, wenn wir mit Leichtigkeit und doch tiefem Ernst, ohne Vorkenntnisse, mit einem Theaterspiel ins Französische eintauchten und fast nebenbei Kenntnisse dieser Sprache erwarben.» (forum/fj)

# VERTRAUENSWÜRDIGKEIT UND QUALITÄTSSICHERUNG

Kürzlich haben massgebliche Organisationen des nichtstaatlichen Bildungswesens mit Unterstützung der Dachverbände der Wirtschaft die Stiftung Privatschulregister Schweiz gegründet. Mit der Aufnahme ins Privatschulregister soll gegenüber der Öffentlichkeit, den Behörden und Auszubildenden die Vertrauenswürdigkeit und Qualität der registrierten Schulen bescheinigt werden.

## Fehlende Akkreditierung

Nichtstaatliche Schulen stellen eine wichtige Ergänzung des öffentlichen Bildungsangebotes dar. Heute haben die Privatschulen zumeist eine kantonale Zulassung. Mangels gesetzlicher Grundlagen können sich nichtstaatliche Schulen weder auf Bundes- noch auf Kantonsebene akkreditieren und auf diese Weise ihre Vertrauenswürdigkeit bescheinigen lassen. Der Verband Schweizerischer Privatschulen VSP, die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz und hotelleriesuisse haben daher kürzlich beschlossen, diese Lücke im Gesetz aus eigener Initiative zu schliessen und das Privatschulregister Schweiz zu

gründen. Die Spitzenverbände der Schweizer Wirtschaft (Schweizerischer Gewerbeverband, Schweizerischer Arbeitgeberverband, economiesuisse, Fédération des Entreprises Romandes und Centre Patronal) unterstützen diese Absicht und verschaffen der Idee durch die Übernahme der Mehrheit der Sitze im Stiftungsrat die gewünschte Glaubwürdigkeit.

## Kriterien für die Aufnahme

Voraussetzung für die Aufnahme ins Privatschulregister ist die Erfüllung von insgesamt sechs Kriterien. So müssen die Schulen über ein Qualitätssicherungssystem verfügen, das von einer national oder international akkreditierten Zertifizierungsstelle geprüft und zertifiziert worden ist. Ferner werden klar formulierte Vertragsbedingungen verlangt, die notwendigen Versicherungen müssen abgeschlossen worden sein und die Ausbildungsvertragsbestimmungen haben alle notwendigen Angaben über Aufnahmebedingungen, Lehrstoffprogramm, Prüfungen, Anerkennung des Abschlusses, Kosten etc. zu enthalten, ausserdem ist die Lauterkeit in der Werbung zu beachten.

## Eintragungskosten

Die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik gehört zu den Mitbegründern des Privatschulregisters, deshalb bezahlen Schulen, die der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen angehören, eine ermässigte Eintragungsg Gebühr. Sie beträgt für kleinere Schulen Fr. 400.– für mittlere Schulen Fr. 1300.– und für grosse Schulen Fr. 2500.–. Dazu kommt eine Administrativgebühr von Fr. 500.–.

## Positive Reaktionen

Die Initiative zur Gründung des Privatschulregisters wurde von den Delegierten der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen an ihrer Sitzung im September in Luzern begrüsst. Weitere Reaktionen haben gezeigt, dass die Stiftung einem echten Bedürfnis entspricht. Die Rudolf Steiner Schulen werden im November 2006 angeschrieben und können sich ab sofort für eine Eintragung anmelden.

Roland Muff

[www.swissprivateschoolregister.com](http://www.swissprivateschoolregister.com)

## DER HAAGER KREIS

# GLOBAL DENKEN – LOKAL HANDELN

Der Slogan: «global denken – lokal handeln», hört sich gut an, wird viel gebraucht, ist aber bei genauerem Hinschauen eine grosse Herausforderung: aus einem umfassenden Bewusstsein in einer konkreten Situation das jetzt Gültige zu tun. Die Waldorfschulen oder Rudolf Steiner Schulen befinden sich heute in einem globalen Spannungsfeld. Sie sind auf allen Kontinenten vertreten. Wenn sich ein bestimmter Schulimpuls ausbreitet, der in Mitteleuropa beheimatet war, stellt sich die Frage, wie in den Schulen z.B. in Japan, Nepal oder Uganda die dortige Kultur in der Gestaltung der Schule berücksichtigt wird. Eine doppelte Aufgabe entsteht. Auf der einen Seite wirkt die Individualisierung des Impulses durch einzelne Menschen und auf der anderen ergibt sich gleichzeitig die Aufgabe, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was der Kern der Waldorfpädagogik ist. Wollen wir uns der kulturellen Vielfalt nähern, so verlangt sie von uns, die eigenen Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen und hinzuschauen, auf das, was an ei-

nem anderen Ort entstanden ist. Das offene Hinschauen würde uns aber überwältigen, hätten wir nicht auch eigene Werte entwickelt. Damit ist bereits ein wesentlicher Teil der Aufgaben des Haager Kreises umschrieben.

Die Mitglieder, die aus verschiedenen Kulturen stammen, bemühen sich, ein Bewusstsein für die Vielfalt zu erwerben und arbeiten gleichzeitig an den Grundlagen der Waldorfpädagogik. Dabei ist es wichtig, dass wir den kulturellen Hintergrund der einzelnen Mitglieder aufgreifen und dadurch unser gegenseitiges Verständnis vertiefen. Solche Prozesse verlangen regelmässige Treffen. In dieser Weise kann

über Jahre durch die Auseinandersetzung mit der internationalen Schulbewegung langsam die Fähigkeit heranwachsen, die uns dem oben angeführten Slogan: «global denken – lokal handeln», näher bringt. In unserer letzten Sitzung haben wir von der Initiative WREN (Waldorf Research and Educator Network) gehört. Sie will eine Internet-Plattform für Forschungsarbeiten aufbauen. Das Bedürfnis, Forschungsarbeiten aus der Waldorfschulbewegung zugänglich zu machen, ist schon alt. Wir hoffen, durch diese Initiative einen besseren Austausch zu ermöglichen. Ebenfalls wurde von der Initiative in Brüssel EALLIANT berichtet (European Alliance of Initiatives for applied Anthroposophy, auf deutsch Europäische Allianz von Initiativen angewandter Anthroposophie), die versucht, menschenwürdige und anthroposophische Qualitäten (Demeter, anthroposophische Medizin und Waldorf-Pädagogik) zu verteidigen, wenn europäische Reglemente oder Gesetze zu einseitig den Freiraum einschränken.

Florian Osswald, Robert Thomas





## HOCHBEGABTE UND WALDORFSCHULE



Herausgegeben von Wenzel M. Götte, mit Beiträgen von Wenzel M. Götte, Alexandra Hoffend, Peter Loebell, Walter Riethmüller, Joachim Scholz und Ursula Stolz. Verlag Freies Geistesleben.

«Endlich» ist man geneigt zu sagen, wenn man das Buch über Hochbegabte in der Hand hält; sehr lange hat man sich auf andere kindliche Entwicklungsrhythmen konzentriert. Mit dieser Publikation wird eine Lücke gefüllt und alle Pädagogen und Eltern, die sich weiterbilden und individuellen kindlichen Situationen gerechter begegnen wollen, finden hierin kompetente Anregungen. Das Buch befasst sich mit einem Thema, das bislang an Waldorfschulen nicht eigens thematisiert wurde: intellektuell hochbegabte Kinder.

Waldorfpädagogik will Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Individualität zu entfalten. Das Motto ist: Differenzierung – ja, aber keine Begabungs- und Leistungsselektion. Für Kinder mit schwacher Begabung oder Behinderungen wurde eine Vielzahl von Fördermassnahmen entwickelt. Kinder mit speziellen, insbesondere mit künstlerischen Begabungen konnten in der Regel auch ihr «Futter» bekommen. Allerdings zeigt sich auch, dass Kinder mit intellektueller Hochbegabung nicht immer die Förderung finden, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Wir brauchen ein Verständnis für diese Kin-

der, damit unser Unterricht genügend differenziert wird, um auch sie so zu fördern, dass sie sich gesund entwickeln können. Gestützt auf die Forschung zu diesem Thema, gibt der vorliegende Band wesentliche Grundlagen an die Hand, Hochbegabung psychologisch, pädagogisch und menschenkundlich zu verstehen. Und er öffnet den Blick für die Vielzahl der in der Waldorfpädagogik angelegten Möglichkeiten, innerhalb einer Klassengemeinschaft gerade auch Hochbegabte ihren Fähigkeiten gemäss individuell anzusprechen. Dass diese Möglichkeiten bewusst genutzt und weiterentwickelt werden, dazu will dieses Buch beitragen und aufrufen.

Die Vielfalt der Ansichten gehört zum Konzept des Sammelbandes: Zu Wort kommen Praktiker mit unterschiedlichen Anregungen zu möglicher Unterrichtsgestaltung, die Sicht der Psychologen, klinische Erfahrungen mit Hochbegabten, die eine problematische Schulentwicklung hinter sich haben, und Versuche, das Phänomen der intellektuellen Hochbegabung aus anthroposophisch-pädagogischer Sicht zu verstehen. *Wenzel M. Götte/R.T*

## BILDUNG BEGINNT MIT DER GEBURT



Seit einiger Zeit herrscht in der Schweiz grosses Interesse an frühkindlicher Bildung. Auslöser dafür waren die Ergebnisse der «PISA»-Studie. Folge davon ist die Forderung, dass die Bildung der Kinder früher beginnen soll als das bisher der Fall war. Aber was heisst frühkindliche Bildung? Soll der Schuleintritt vorverlegt werden oder soll er individualisiert werden, so wie es in Projekten der Grund- und Basisstufe vorgesehen ist? Professor Schäfer entwickelt in diesem Buch ein ganz neues Bildungsverständnis, das die ersten Lebensjahre als wichtigste Zeit begreift, in der es nicht um belehrende Lernformen geht, sondern darum, wie den Kindern forschendes Lernen ermöglicht wird und informel-

le Formen von Bildungs- und Lernprozessen einbezogen werden. Ein Kinderbild wird entworfen, das die Selbständigkeit der Kinder anerkennt. Der Kern des Buches besteht aus fünfzehn Thesen zur frühkindlichen Bildung, die wegweisend sein können für die zukünftige Erziehung in Elementarpädagogik. *Bettina Mehrrens Moerman*

Bildung beginnt mit der Geburt – Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. 2., erweiterte Auflage, 20 Abbildungen. Herausgegeben von Gerd E. Schäfer. Beltz GmbH, Julius, Nov. 04, geb., 278 S., Fr. 36.– (ISBN: 3407562497, EAN: 9783407562494)

## KEIMGEDANKEN



Notizbucheintragungen Rudolf Steiners zu den Stuttgarter Lehrerkursen 1919-21. Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 31. Fr. 10.-

Wer einen neuen Zugang zu Rudolf Steiners Menschenkunde sucht, kann in der Nr. 31 der Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe fündig werden. Hier sind Rudolf Steiners Notizbucheintragungen zu den Stuttgarter Lehrerkursen und zu anderen die Pädagogik betreffenden Vorträgen einsehbar, z.T. faksimiliert. Wiewohl Rudolf Steiner seine Vorträge immer frei hielt, trug er doch seine Gedanken und Inspirationen in Notizbücher ein, von denen sich im Rudolf Steiner Archiv – zu allen möglichen Themen – 600 finden. Wie er selbst sagte, war es für ihn nötig, Ideen auf diesem Weg zu «inkarnieren», sie bis in die Handbewegung hinein ins Irdische zu führen. Diese Notizen erweisen sich als

Keimgedanken des später mündlich und schriftlich Entwickelten, oft auch in anderer Form.

Einige Stellen in den Notizbüchern enthalten auch den Vermerk «das noch nicht». Zur Erarbeitung dieser einmaligen Notate braucht es meines Erachtens auch neue Arbeitsformen, die individuell oder in einem Kollegium/Arbeitskreis gefunden werden müssen; was allen klar war, mag wieder in Bewegung kommen, bis anhin Unklares mag sich aufhellen. Eine dialogisch-suchende Methode dürfte die gemässe sein. *Urs Dietler*

## ANTWORTEN DER RUDOLF STEINER SCHULEN AUF DIE HERAUSFORDERUNG UNSERER ZEIT

SAMSTAG, 20. JANUAR 2007

### REGION BERN-SOLOTHURN

- 10.00-17.30 Hörbilder/Arbeitsgruppen  
Kurzreferate/Verpflegung  
17.30-18.30 Apéro  
19.00 Konzert des Schüler-Eltern-  
Chors IMS Ittigen

#### DIE KUNST DES FRAGENS

Fragen, welche die Schule verändern.  
Wir fragen das Elternhaus, die Welt, die  
SchülerInnen. Fragen bringen uns ge-  
meinsam in Bewegung.

#### ARBEITSGRUPPEN

- 1 Elternrat Bern: Jürg Blaser/NN  
In Frage gestellt: Eltern-Lehrer-Zusam-  
menarbeit
- 2 Elternrat Bern: C. Bolliger/Ch. Oberli  
In Frage gestellt: Verbindlichkeit bei  
SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen
- 3 ROJ Solothurn: Urs Hauenstein/NN  
Wie stellt die Schule die richtige Frage  
an die jungen Menschen
- 4 Schule in Bern: F. Büchel/ A.Schmid  
Wo bleibt der mehrsprachige, interkul-  
turelle Unterricht?
- 5 Urs Dietler/NN  
Die philosophische Frage
- 6 Toni Wagner/NN  
Die Kunst des Fragens
- 7 Maja Wagner/NN  
Die Frage in der Kunst, praktische  
Übungen

Ort: Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

Weitere Arbeitsgruppen in Vorbereitung: Pro-  
gramm ab 25. November an ihrer Schule in der Re-  
gion Bern/Solothurn.

Die Tagung wird von der Rudolf Steiner Schule  
Bern und Ittigen in Zusammenarbeit mit der BefAP  
(Berufsbegleitende Fachausbildung für Anthro-  
posophische Pädagogik) durchgeführt.

Anmeldung und Information:  
Sekretariat der Rudolf Steiner Schule Bern-Ittigen,  
Tel. 031 921 18 22

### REGION NORDWESTSCHWEIZ

- 10.00-11.15 Impulsreferat von  
Dr. Heinz Zimmermann  
11.15-11.45 Kaffee-Pause  
11.45-13.00 Arbeitsgruppen  
*Mittagessen in der Schule*  
14.30-15.45 künstlerische Begegnun-  
gen in Bewegung bzw. be-  
wegte Begegnungskunst  
(in Gruppen)  
15.45-16.15 Kaffee-Pause  
16.15-17.15 Arbeitsgruppen  
17.15-18.15 Abschlussplenum

#### ARBEITSGRUPPEN

- 1 *Wie stärken wir diejenigen Kräfte, die  
in der Arbeit mit den Schülern zu päd-  
agogischen Einfällen führen können?*  
A. Studer, C. Wyss (Eurythmie)
- 2 *Aufklärung, eine Kommunikationsauf-  
gabe von Schule und Elternhaus*  
Ch. Breme, A.-C. Evison
- 3 *Sich rüsten für die Herausforderungen*  
I. Büttner, NN
- 4 *Gender – Die unterschiedliche Ent-  
wicklung von Buben und Mädchen*  
Ch. Wiechert, R. Ialá
- 5 *Projektive Geometrie und Eurythmie*  
R. Haag, I. Julienne
- 6 *Disziplin im Spannungsfeld zwischen  
Empathie und Gewalt* W. Peters, NN
- 7 *Projektreisen in fremde Kulturen*  
F. Heitz Ostheimer, NN
- 8 *Projekte fürs Leben* T. Wolf, A. Wessel

#### BEWEGUNGSGRUPPEN

- a *Eurythmie* I. Julienne (mit AG 5.)
- b *Eurythmie* C. Wyss (mit AG 1.)
- c *Eurythmie* K. Gerodetti
- d *Singen* Kim Bartlett
- e *Singen* B. Walbeck
- f *Gelebter Mut* M. Büttner
- g *Volkstanz* C. Frank
- h *Tango-Blitzkurs* M. Schaffner
- i *Sprachgestaltung* B. Kowarik
- j *Plastizieren* C. Brehme (mit AG 2)
- k *Handarbeit* E. Schwarz
- l *Malen* H. Albrecht
- m *Malen* M. Buess

Ort: Rudolf Steiner Schule Birseck

Mittagessen und Zwischenverpflegungen stellt die  
Birseckschule bereit. Es wird einen Kinderhort für  
Vorschulkinder geben.

Anmeldung und Information:  
Sekretariat der Rudolf Steiner Schule Birseck  
Tel. 061 756 90 70

### REGION ZÜRICH

- 10.00-11.00 Impulsreferat von Thomas  
Georg Meier «Erscheinung  
der Wesensglieder im  
Raum» Phänomenologie  
der menschlichen Gestalt  
11.00-11.15 Kaffee-Pause  
11.20-13.00 Arbeitsgruppen  
13.00-14.30 Mittagessen in der Schule  
14.30-16.15 Arbeitsgruppen  
16.15-16.40 Umtrunk  
16.45-17.45 Abschluss

#### ARBEITSGRUPPEN

- 1 *Waldorflehrer gesucht* Seminar zur  
Personalauswahl und -entwicklung,  
Kurt Bräutigam und Thomas Scharley
- 2 *Erziehung im Lichte der Gehirnfor-  
schung* John Meeks, Dr. Monika  
Meeks
- 3 *Zwischen Cool-Tour und Kultur – Was  
ist mit der heutigen Jugend los?*  
T. Heinrich und U. Levy
- 4 *HarmoS-Standortbestimmung 6. Klas-  
se* Ruth Voppmann und NN
- 5 *Pädagogischer Gartenbau – Ansätze  
einer anderen ökologischen Erzie-  
hung* Peter Lange, Gartenbaulehrer
- 6 *Wir wollen doch alle nur dein Bestes*  
Thorsten Lucht und NN
- 7 *Übungen zur Wahrnehmung der  
menschlichen Gestalt* Jonathan Keller,  
Thomas Meier
- 8 *Wie bitte – Ihr Kind ist in einer Rudolf  
Steiner Schule? Was ist mit ihm los?*  
Elisabeth Anderegg und Hansruedi  
Galliker
- 9 *Tanzen mit den 5 Rhythmen und Eury-  
thmie: Begegnung und Auseinander-  
setzung mit zwei Tanzarten der Ge-  
genwart* Iris Bentschik, Bettina Mehr-  
tens Moerman

Ort: Rudolf Steiner Schule Zürich

Kosten pro TeilnehmerIn: Fr. 50.- inkl. Essen und  
Kinderbetreuung, Kinderbetreuung ist organisiert.

Anmeldung und Information:  
Sekretariat der Rudolf Steiner Schule Zürich  
Tel. 043 268 20 40

**JOURNÉE DE FORMATION CONTINUE DES  
ÉCOLES ROMANDES**

**QUE PROPOSE LA PÉDAGOGIE  
R.STEINER FACE AUX PEURS QUI  
NOUS ASSAILLENT?**

**SAMEDI 20 JANVIER 2007**

**ROMANDIE**

- 9.30-10.00 Conférence d'introduction  
de Monsieur Boé  
10.00-10.40 Activités artistiques  
*Pause*  
11.00-12.30 Groupe de travail  
*Repas*  
13.30-14.00 Activités artistiques  
14.00-15.30 Groupe de travail  
15.30-16.00 Plénum, animé par  
D. Séchaud

**GROUPES DE TRAVAIL**

- *Petite enfance: Soigner les peurs des enfants à travers les histoires contées, jouées, mises en marionnettes*  
Corine Frossard, Marc Dessertaine
- *Enfants en âge scolaire NN et NN*
- *Préadolescence: Le préadolescent pris entre les modes et autres pressions de la société peut-il trouver son destin?* François Gautier et NN
- *Adolescence: - Atelier de modelage - Rencontre: Est-ce que je m'adapte? Est-ce que je m'impose?*  
Alain Klockenbring et NN
- *Percevoir et gérer le temps ou comment s'approprier sa biographie*  
Sibylle Naito et NN
- *Lobby des parents: Comment agir pour obtenir une aide de l'état face à nos écolages?* Pia Amacher (BL), Susanne Bergius (VD), Marianne Meyer (GE)

Lieu: Ecole Rudolf Steiner de Genève

Prix pour la journée: 45.– Frs

Une garderie à l'école de Genève (Confignon) est assurée.

Inscriptions et renseignements:

Ecole Rudolf Steiner de Genève, 022 727 04 44

**CONVEGNO  
PEDAGOGICO**

**COME RISPONDE LA SCUOLA  
RUDOLF STEINER ALLE SFIDE DEL  
NOSTRO TEMPO?**

**SABATO 20 GENNAIO 2007**

**TICINO**

- 10.00 Apertura musicale a cura  
della XII classe  
10.15 Momento artistico in  
comune  
10.25-11.25 Introduzione di Markus  
Schneider (Alta scuola ped-  
agogica antroposofica)  
11.30-12.30 Lavoro in gruppo (I parte)  
12.30-14.00 Pranzo in comune  
14.00-15.00 Lavoro in gruppo (II parte)  
15.00-15.15 Pausa  
15.15-16.15 Plenum e chiusura musicale

**GRUPPI DI LAVORO**

- A *Situazione familiare oggi: come rispondere alle esigenze di famiglie monoparentali, famiglie «Patchwork», Famiglie con bambini adottati?*  
Dr. P. Garavelli, medico
- B *Quali immagini diamo ai nostri figli?*  
M. Schneider
- C *Informatica – come gestirla?*  
Sig. Barchi, docente di informatica

Scuola Rudolf Steiner, Origlio

Iscrizione entro il 10.1.07 a: Scuola Rudolf Steiner,  
Via ai Magi, 6945 Origlio, info@scuolasteiner.ch

Costo: fr. 50.-/persona (tutto compreso)

Durante il convegno sarà in funzione la custodia  
bambini (10.00-12.30, pranzo in comune, 14.00-  
16.15) a cura della XII classe

091 966 29 62

**ELTERN/LEHRER-  
SEMINAR**

**9 JAHRE  
RUDOLF STEINER SCHULE LUZERN –  
WAS NUN?**

**SAMSTAG, 20. JANUAR 2007**

**LUZERN**

*Welche Wege stehen unseren  
Schülerinnen und Schülern offen?*

*Mitwirkende:*

Erich Hunziker, Berufsberater  
Lehrerkollegium Luzern  
Schule und Beruf  
SchülerInnen der 12. Klasse

Rudolf Steiner Schule Luzern  
Luzernerstr.145a  
6014 Littau  
Kontaktperson:  
Maja Brunold, RSS Luzern,  
maja.brunold@bluewin.ch



## GEHIRNFORSCHUNG STÜTZT STEINERPÄDAGOGIK

Der Ulmer Hirnforscher Professor Dr. Manfred Spitzer, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie, hat neurowissenschaftlich erklärt, wie das menschliche Gehirn lernt. Es dürfte als belegt gelten, dass praktische Tätigkeiten, körperliche und künstlerische Aktivitäten kognitives Lernen beeinflussen und eine positive, angstfreie Atmosphäre für den Lernerfolg Bedeutung hat. Seine Erkenntnisse stützen die Waldorfpädagogik wissenschaftlich. «Unser Gehirn ist nicht für das Erlernen von einzelnen Fakten gemacht, es ist darauf aus, die Prinzipien hinter den Einzelheiten zu entdecken», erklärt Spitzer. Es bedürfe einer aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten. «Büffeln ist etwas für Ochsen.» Spitzer hat auch die Bedeutung von Bewegungen für das Begreifen der Eigenschaften von Objekten neurobiologisch nachgewiesen. «Die Handlungen bewirken eine bessere Einbettung der Objekte in das Gedächtnis», so der Hirnforscher. Das Handeln in der Gemeinschaft, eine gute Unterrichtsatmosphäre und positive Emotionen seien dem Lernen besonders zuträglich; Angst hingegen verhindere, dass das Gelernte später kreativ umgesetzt werden könne. «Diese Ergebnisse der Hirnforschung sind eine Unterstützung des waldorfpädagogischen Konzepts», sagt Dr. Rainer Patzlaff, Waldorfpädagoge und Leiter des Freien Forschungs- und Ausbildungsinstituts IPSUM in Stuttgart. «Der Ansatz, das Kognitive nicht nur direkt, sondern auch über die motorischen Fähigkeiten, über Körperlichkeit, über Tätigkeit im praktischen und umfassenden Sinn zu fördern, erfährt eine wissenschaftliche Bestätigung.» Er selbst sei kein Experte für Waldorfpädagogik, sagt Professor Spitzer. «Ich kann jedoch sagen, dass vieles von dem, was die Gehirnforschung heute findet, im Rahmen der Waldorfpädagogik implementiert ist.»

*(Thekla Walker/jö)*

### «NICHTS BEBRINGEN!»

«Man kann nicht leben, ohne zu lernen. Aber man kann sich so auf das Lernen konzentrieren, dass man das Leben vergisst», sagte Mauricio Wild im September in Zürich. Auf Einladung des Freien Pädagogischen Arbeitskreises FPA stellte er mit seiner Frau Rebeca ihren als «non-direktiv» bekannt gewordenen Ansatz in der Erziehung vor. Bis vor eineinhalb Jahren haben sie ihn in ihrer international beachteten «Pestalozzi-Schule» in Ecuador gelebt, einer Schule, «in denen wir den Kindern nichts beigebracht haben». Ausgangspunkt ihres Ansatzes ist, «Lebensprozesse zu respektieren»: Organismen – auch der Mensch, auch Kinder – entwickelten sich von innen her, ihrer eigenen inneren Struktur entsprechend, ihre eigenen Potenziale entwickelnd. Alles, was sie dazu bräuchten, sei dreierlei:

- eine entspannte Umgebung,
- Erwachsene, die mit Liebe und Respekt da seien und Sicherheit vermittelten,
- sowie eine reichhaltige vorbereitete Umgebung, die alles biete, was Menschen bräuchten, um Erfahrungen machen zu können und zu lernen.

Mauricio Wild grenzte vernetztes Verständnis von blossem Wissen ab. Wissen könnten wir durch Auswendiglernen erwerben, «Wissen, das uns erlaubt, etwas zu tun, was wir nicht verstehen». An solchem Wissen kranke die Welt. Grundlage vernetzten Verstehens dagegen seien die Erfahrungen des Körpers. «Der ganze Intelligenzaufbau des Menschen findet über die Motorik und die Sinne statt – auf der Grundlage sensomotorischen Umgangs mit konkreten Gegenständen aufgrund eigener Entscheidungen.» Was Kinder vor

allem bräuchten, seien bedingungslose Liebe und Respekt seitens der Erwachsenen, vor allem der Eltern. – In einem Interview mit der Elternzeitschrift «fritz & fränzi» unterstützt auch Dr. med. Michaela Glöckler, Autorin des Bestsellers «Kindersprechstunde», Wilds Ansatz: «Ich habe von den Kindern gelernt, dass sie sich selbst erziehen wollen. Sie haben in jedem Lebensalter selber Impulse, was sie gerne machen möchten, und wenn sie ein Umfeld finden, das ihnen die Möglichkeit gibt, selbst zu lernen, dann geht das eigentlich gut. Je mehr ich das Kind beim Lernvorgang respektiere und das Umfeld altersgerecht einrichte, umso besser geht es mit der Entwicklung.»

*(jöö)*

### SCHLECHTER LESEN WEGEN TV

Eine gross angelegte Erhebung unter anderem zu den Lese-Kompetenzen Erwachsener zeigt: Lese-Kompetenzen müssen trainiert werden. Dafür braucht es eine gewisse Dauer und Intensität – das Durchblättern und Überfliegen von Zeitungen und Zeitschriften reicht nicht. Gesellschaftliche und kulturelle Aktivitäten wie Bibliotheksbesuche, Bücher lesen und Freiwilligenarbeit hängen positiv mit den Lese-Kompetenzen zusammen. Intensiver Fernseh- und Videokonsum eindeutig negativ. Die internationale Erhebung ALL – Adult Literacy and Life Skills – wurde im Jahr 2003 in fünf Ländern durchgeführt. Unter Lese-Kompetenzen versteht sie die Fähigkeit, zusammenhängende Texte zu lesen sowie die Fähigkeit, mit schematischen Darstellungen umzugehen. In der Schweiz wurden 5200 Interviews durchgeführt.

*(jöö)*

Die komplette Studie unter: [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch), Stichwort «Lesen und Rechnen im Alltag»

### ZU WENIG BEWEGUNG

«Erschreckende Ergebnisse» brachte die europaweit grösste Studie zur Gesundheit von Kindern unter 18 Jahren zu Tage. In der «Brigitte» sagte Studienleiterin Dr. Bärbel-Maria Kurth: «Viele Kinder haben psychische Probleme, ihre Motorik ist eingeschränkt und sie leiden unter Übergewicht.» Zwischen 15 und 20 Prozent der Kinder seien zu dick. «Das ist weniger als bisher vermutet, aber immer noch zu viel.» Kinder und Jugendliche bewegten sich zu wenig, quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. «So konnten 35 Prozent der über Vierjährigen nur höchstens zwei Schritte rückwärts auf einem Balken balancieren, 43 Prozent der 11- bis 17-jährigen schafften keine ordentliche Rumpfbeuge.» Für die Studie wurden 18'000 Kinder und Jugendliche in Deutschland befragt und medizinisch untersucht.

*(Brigitte/jö)*

### INTERNATIONALE PROJEKTWOCHE

Die Rudolf Steiner Schulen Kreuzlingen, Schaffhausen sowie die Freie Waldorfschule Wahlwies führten erstmals grenzüberschreitende Projekte für 150 Schülerinnen und Schüler der Oberstufenklassen 9-12 durch. Die Schülerinnen und Schüler konnten aus einer Vielzahl von Projekten wählen, wie Salsa-Tanz, Klöppeln, Klettern, Porträtieren, Zeichentrickfilm, Tiefdrucktechnik usw. – oder eigene Projekte organisieren und durchführen. So wurde zum Beispiel die Thematik der Organspenden im Projekt Bioethik anhand der Fragen «Wann ist ein Mensch tot? Was ist Totsein? Wann beginnt individuelles menschliches Leben?» diskutiert. Ein anderes Projekt war der geschichtlichen und der kulturellen Erkundung der Region per Velo gewidmet. Eine Gruppe dokumentierte und visualisierte alle Projekte für die Abschlussveranstaltung in Wahlwies und berichtete über die erste Internationale Projektwoche der drei Schulen, welche seit Sommer 2005 ein grenzüberschreitendes Netzwerk im Bereich der Oberstufe bilden. Das Netzwerk bietet Schülern und Schülerinnen aus der Schweiz die Möglichkeit, das Abitur in Deutschland zu absolvieren.

*(wsp/jöö)*

### ROJ BAUT AUS

Die Mittelschulen «Regionale Oberstufe Jurasüdfuss» ROJ bauen aus. Neben den bestehenden Schwerpunkten «Gestaltung und Kunst», «Musik», «Theater» und «Kommunikation» will die Fachmittelschule in Zukunft auch die Schwerpunkte «Soziales», «Pädagogik», «Gesundheit» und «Angewandte Psychologie» anbieten. Im Schwerpunkt werden besondere Begabungen gefördert: Grundwissen und Handwerk vermittelt und Raum für Erfahrungen geboten. *(Mitteilungen Oberaargau/jöö)*

## AUTORITÄT GIBT HALT

Für die Autorität von Eltern und Lehrern macht sich Bernhard Bueb, Leiter der Internats-Schule Schloss Salem in Deutschland, stark. In der «FAZ» schreibt er: «Es gehört zu den folgenreichsten Irrtümern der Nachkriegszeit, dass Autorität Angst erzeuge.» Rechtmässig genutzte Macht, also Autorität, erzeuge keine Angst, sondern schaffe Vertrauen. Schüler erwarten einen Lehrer, der wisse, was er wolle, der Konflikte nicht scheue und seinen klaren Führungsanspruch geltend mache. «Jugendliche sehnen sich nach Autorität. Sie brauchen die Autorität von Erwachsenen, die ihnen Orientierung und Halt geben, die ihnen Vorbilder sind, die ihnen hohe Ziele vorgeben und Grenzen setzen, aber sie gleichzeitig ermutigen, die Grenzen zu überschreiten. Der Widerstand gegen Autorität führt in die Selbständigkeit, man könnte die Bereitschaft und Fähigkeit zum Widerstand als erste Zeichen von Charakter ansehen. Wer Selbstbestimmung lernen will, muss Unterordnung gelernt haben. Wenn Jugendliche in der Zeit des Umbruchs, der Pubertät, die auch die Zeit der Selbstentdeckung und Selbstfindung ist, keiner Autorität begegnen, mit der sie sich auseinandersetzen können, bleibt dieser Prozess kraftlos, weil den Jugendlichen ein Gegenüber fehlt, an dem sie sich reiben, an dem sie aber auch wachsen können», schreibt Bueb in der «FAZ».

(FAZ vom 14.09.06/jö)

## «SALUT HELLO!» AUSGEZEICHNET

Das Lehrmittel «salut hello» von Ursula Rickli hat an der Worlddidac den Worlddidac Award erhalten. Es wurde in Zusammenarbeit mit der «Initiative für Praxisforschung» ipf (Thomas und Laura Stöckli) entwickelt und ist im Lehrmittelverlag des Kantons Solothurn erschienen. Im Vorwort nimmt Thomas Stöckli auf die Pionierleistungen der Waldorfschulen im Früh-Fremdsprachenunterricht Bezug. Das Kursbuch und die begleitenden CDs bieten jungen Lernenden einen spielerischen Zugang zu Fremdsprachen. Das Lehrmittel umfasst eine umfangreiche Sammlung von Versen, Liedern und Spielen. Die Hauptsprachen sind Französisch und Englisch. Lehrern bietet «Salut hello!» Anregungen für den Gebrauch im Klassenzimmer.

(MM/jö)

## «STARK DURCH ERZIEHUNG»

Der Schweizerische Bund für Elternbildung hat unter dem Motto «Stark durch Erziehung» eine nationale Kampagne lanciert. Die Kampagne will zur Erziehung ermutigen, Eltern sollen bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt und gefördert werden. Die Kampagne beinhaltet acht Grundsätze für eine gute Erziehung: Liebe schenken – streiten dürfen – zuhören können – Grenzen setzen – Freiraum geben – Gefüh-

## AUF DVD

«Zum Abschied Mozart» liegt nun als DVD vor. Der Film von Christian Labhart über ein Chor-Projekt und drei Abschluss-SchülerInnen der Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland kostet 36 Franken zuzüglich Versandkosten und ist über [info@looknow.ch](mailto:info@looknow.ch) oder Telefon 044 440 25 44 erhältlich. Rebecca, Wanja und Stefan aus dem Chor sind Kids von heute, die mit iPod und Skateboard aufwachsen und in der Freizeit kaum klassische Musik hören. Mit grosser Offenheit erzählen sie vom Singen, von ihren Ängsten und Hoffnungen, von Schutzengeln, Liebe und Tod. Nahe ist Labhart seinen Protagonisten gekommen; hat sie nicht nur nach Mozart, sondern auch nach ihren Ideologien, Lebensansichten, Befindlichkeiten und Zukunftsplänen befragt. Der Film eignet sich in Klassen der Oberstufe gut als Diskussionsgrundlage – und als Weihnachtsgeschenk.

(MM/jö)



le zeigen – Zeit haben – Mut machen. Diese acht Grundsätze ziehen sich als Leitmotiv durch die ganze Kampagne und werden in der Broschüre «ACHT SACHEN ... die Erziehung stark machen» erläutert. Die Broschüre liefert Tipps für den Erziehungsalltag, regt an, sich verstärkt mit Erziehungsfragen zu befassen, und sich – wenn nötig – Hilfe zu holen. Die Kampagne wird in enger Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen und regional oder lokal tätigen Eltern- und Familienorganisationen durchgeführt. Kathie Wiederkehr, Fachstellenleiterin Elternbildung Kanton Zürich: «Wir möchten möglichst breite Kreise ansprechen – von jungen Paaren bis Grosseltern. Im Fokus sind aber auch klar die Väter. In den jährlich über 1'700 durchgeführten Elternveranstaltungen im Kanton Zürich sind erst 20 Prozent Väter. Diese Quote möchten wir verbessern.»

(MM/jö)

Die Broschüre sowie Postkarten, Post-it-Blöckchen, Poster und weitere Materialien können bestellt werden unter [www.e-e-e.ch](http://www.e-e-e.ch)

## BERATUNGSDIENST FÜR ELTERN

Einen Beratungsdienst für Eltern bietet jetzt die «Elternlobby Schweiz» an. Er unterstützt Eltern in Auseinandersetzungen mit der Schule ihrer Kinder. Die Berater sind bereit, auch an Sitzungen mit dem Schulpsychologischen Dienst oder der Vormundschaftsbehörde teilzunehmen. Kurze telefonische Besprechungen sind kostenlos, Mitgliedern der «Elternlobby» werden die Kosten der ersten Sitzung erstattet. Weitere Konsultationen gehen zu Lasten der Eltern. Die «Elternlobby» setzt sich für ein vielfältiges, chancengerechtes und nachfrageorientiertes Bildungswesen ein.

Telefon 078 722 69 34, [beratungsdienst@elternlobby.ch](mailto:beratungsdienst@elternlobby.ch), [www.elternlobby.ch](http://www.elternlobby.ch)

## SCHÜLER SPIELN WEIHNACHTSSPIEL

In der Rudolf Steiner Schule Bern-Ittigen ist im vergangenen Jahr das Oberuferer Christgeburtsspiel nicht von Lehrerinnen und Lehrern aufgeführt worden wie üblich, sondern von Schülerinnen und Schülern der 11. Klasse. Schülerin Andrina Ratti erinnert sich: «Wir sassen im Kafistübli und erinnerten uns an das letzte Schuljahr, an das 10.-Klass-Theater und an alles andere, das besser gewesen war als jetzt. Warum gibt es kein 11.-Klass-Theater? Weil man in der 11. Klasse keine Zeit hat. Aber etwas Kleines könnte man ja trotzdem machen. Irgendwann fiel das Wort Weihnachtsspiel. Und sofort waren alle einig.» Lehrer Torsten Steen: «Wenig ist dazu gesagt worden beim Rückblick im Kollegium: zarte Worte des Berührtseins, Worte der tiefen Dankbarkeit. Man fühlte sich zutiefst beschenkt.» Schülerin Noelle Matter schliesslich ruft den anderen Schülern zu: «Ein Tipp für alle, denen das Weihnachtsspiel langsam verleidet ist: Spielt es selbst!»

(forum 3/06/jö)

## MELDESTELLE BESONDERE KONFLIKTE

Wie in den vergangenen Jahren seit 2001, hat die Meldestelle für besondere Konflikte Rückmeldungen von den 36 Vertragsschulen erhalten. Gemeldet wurden vier Zwischenfälle. Diese Grenzüberschreitungen sind schulintern und z.T. unter Beizug einer aussenstehenden Fachkraft behandelt worden. Die entsprechenden Angaben wurden bis auf eine Ausnahme in anonymisierter Form an die Fachstelle weitergeleitet.

Für die Meldestelle: Dr. med. Kathrin Studer-Senn, Harold Bertschinger, Robert Thomas